Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn), Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald — Freitag, 15. September 1944 — Nummer 217

Erhebliche Vereinfachung des Steuerwesens

Ungezählte Arbeitsgänge in Wirtschaft und Verwaltung fallen weg — Entlastung der Gewerbetreibenden

Berlin, 15. Sept. Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit: Der Reichsminister der Finanzen hat eine Verordnung zur Vereinfachung des Steuerwesens erlassen, die nicht nur zahlreiche Arbeitskräfte der Reichsfinanzverwaltung freistellt, sondern darüber hinaus Millionen von Steuerzahlern erhebliche Arbeitserleichterung verschafft, ungezählte Arbeitsgänge in Wirtschaft und Verwaltung und viele Millionen Formulare und Briefsendungen überflüssig macht.

Die Verordnung besagt u. a.: Die Einkommensteuer wird bei der Masse der veranlagten Steuerzahler für 1944/45 in gleicher Höhe wie für das Steuerjahr 1943 erhoben. Nur bei Einkommen über 12 000 RM. jährlich, bei erheblichen Veränderungen des Einkommens oder bei Aenderung des Familienstandes wird noch neu veranlagt, aber auch in einfachster Form. Für 87 Prozent aller Steuerpflichtigen fallen damit die Zeit und Arbeit beanspruchende Vorgänge der Steuererklärung und Veranlagung fort.

Die gleiche Vereinfachung tritt bei der Körperschafts- und Gewerbesteuer ein. 90 Prozent aller Gewerbetreibenden werden durch diese Maßnahme entlastet, indem sich ihre kaufmännische Buchführung durch Fortfall der zu Steuerzwecken notwendigen Mehrarbeit erheblich vereinfacht. Die Umsatzsteuer, für die es heute vier verschiedene Sätze gibt, wird in Zukunft nach einem für den einzelnen Betrieb sich ergebenden Durchschnittssatz erhoben.

Die Veranlagung zur Vermögenssteuer und zur Aufbringungsumlage, sowie die Hauptfeststellung der Einheitswerte für die gewerblichen Betriebe unterbleiben. Es brauchen daher im Januar 1945 von 2,5 Millionen Personen und Betrieben keine neue Vermögenssteuer-Erklärungen usw. abgegeben werden.

Die bisherige Doppelarbeit bei der Besteuerung gewisser Löhne und Gehälter durch Lohn- und veranlagte Einkommensteuer fällt durch entsprechende Ausgestaltung der Lohnsteuertabelle fort. Die komplizierte Berechnung der Kindermäßigung wird auf Kriegsdauer durch eine einheitliche Festsetzung der Altersgrenze auf 18 Jahre vereinfacht. Kindermäßigung wird in Zukunft automatisch für jedes Kind bis zu diesem Alter ohne Rücksicht auf Haushaltszugehörigkeit usw. gewährt. Auf Antrag kann sie auch auf in Berufsausbildung stehende Kinder bis zum 25. Lebensjahr ausgedehnt werden.

Die Kapital- und Verkehrssteuern, die Personalsteuer, die Wertzuwachssteuer und verschiedene andere kleine Steuerarten fallen fort. Die Zahl der Fälligkeitstage einiger Steuern wird vermindert.

Die Lohn- und Gehaltsabrechnungen werden durch eine neue Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz wieder vereinfacht. Ab Oktober dieses Jahres wird für die Mehrarbeits- und Urlaubsvergütung eine Durchschnittsberechnung zugrundegelegt.

Vereinfachung bei den Behörden

Bei den kommunalen Behörden wird das Mitteilungsverfahren der Standesämter eingestellt werden, wodurch sich die Standesämter der verschiedenen Gemeinden bisher gegenseitig von standesamtlichen Vorgängen in ihrem Arbeitsbereich unterrichteten. Eine Stadt von 100 000 Einwohnern beispielsweise spart dadurch jährlich rund 70 000 Postsendungen und entsprechende Arbeitsvorgänge.

Maßnahmen für Handelsbetriebe

Der deutsche Handel hat zugunsten von Wehrmacht und Rüstung bereits rund 43 v. H. der vor Kriegsbeginn Beschäftigten abgegeben. Zur weiteren Angleichung des Handels an die Erfordernisse des totalen Kriegseinsatzes hat der Reichswirtschaftsminister folgende Maßnahmen angeordnet, die entweder schon eingeleitet sind oder demnächst durchgeführt werden:

Alle Handelsbetriebe werden listenmäßig in zwei Kategorien eingeteilt, in solche, die kriegsnotwendig sind und daher, wenn auch personell weitgehend eingeschränkt, geschützt werden, und solche, die im Sinne des totalen Kriegseinsatzes zur restlichen Auskämmung freigegeben werden. In der letzten Kategorie sind mehrere hunderttausend Volksgenossen beschäftigt, die jedoch wegen ihres Alters nur zum Teil für Front und Rüstung Verwendung finden können. Gewisse Fachzweige dieser nichtgeschützten Betriebe werden nur so lange weiter bestehen, als die dort beschäftigten Arbeitskräfte von der Arbeitseinsatzbehörde nicht benötigt werden, u. a. Galanteriewaren, Spielwaren, Kunstgewerbe, Blumen, zoologische Artikel, Parfümerien, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Briefmarken, Teppiche, Sportartikel, Pelzwaren und Musikinstrumente.

Ueberprüfung kriegswichtiger Betriebe

Die Liste der kriegswichtigen Betriebe wird nach einem besonders strengen Maßstab überprüft. Auch die kriegswichtigen Listenbetriebe sollen bei Gewährleistung ihres Weiterbestandes in großem Umfange ihre Wehrdienstfähigen oder in der Rüstung einsetzbaren Gefolgschaftsmitglieder abgeben. Die Freistellung muß durch Austausch mit solchen Arbeitskräften ermöglicht werden, die bei der Auskämmung nichtkriegswichtiger Betriebe anfallen und weder für die Wehrmacht noch für die Rüstung verwendbar sind.

In verstärktem Maße sollen Kriegsgemeinschaften zwischen Handelsbetrieben gebildet werden, wenn dadurch eine bessere Versorgung der Verbraucherschaft oder der rationellere Einsatz verbleibender Arbeitskräfte zu erzielen ist.

Die in Handelsbetrieben verbleibenden anderweitig nicht einsetzbaren Arbeitskräfte werden, sofern sie in ihrer derzeitigen Beschäftigung nicht voll ausgelastet sind, zu Kriegsheimarbeit herangezogen. Eine weitere Bereinigung der Lieferbeziehungen im Handel wird Kraftstoff- und Arbeitseinsparungen ergeben.

Preisbildungsarbeit eingestellt

Im Geschäftsbereich des Reichskommissars für die Preisbildung sind weitgehende Einschränkungen vorgenommen worden, die, von der Verringerung des Personalbestandes der Behörden selbst abgesehen, sehr spürbare Erleichterungen für die gesamte Wirtschaft mit sich bringen. Die Preisbildungsarbeit wird grundsätzlich eingestellt. Ausnahmen sind nur noch in besonders kriegswichtigen Einzelfällen gestattet. Unter den gleichen Voraussetzungen werden Anträge auf Bewilligung höherer Preise ohne Prüfung abgelehnt, da grundsätzlich von der Wirtschaft verlangt werden muß, Preiserhöhungswünsche für die Dauer des Krieges zurückzustellen. Zur Vereinfachung des Preisrechts werden eine ganze Reihe von Erlassen an die Preisbehörden außer Kraft gesetzt. Die Preisüberwachung bleibt bestehen, um die Stabilität unserer Währung auch weiterhin zu gewährleisten, wird aber ebenfalls erheblich vereinfacht.

Abendsprechstunden bei Aerzten

Auf Anordnung des Reichsärzteführers werden die Aerzte entsprechend der längeren Offenhaltung der Behörden für den Publikumsverkehr ihre Sprechstunden so abhalten, daß der arbeitenden Bevölkerung Gelegenheit gegeben ist, den Arzt auch in den Abendstunden aufzusuchen.

Der Druck auf Warschau

Berlin, 14. September. Im Geschehen an der Ostfront hebt sich das sowjetische Vordringen gegen Warschau als Zentralpunkt der Kämpfe heraus. Obwohl jedoch die bolschewistische Führung in die hier mit höchster Erbitterung geführte Schlacht immer neue Verbände wirft, läßt der Druck im Narew- und im Krosno-Abschnitt nicht nach. In der zurückliegenden kurzen Kampfpause an den großen Ostfrontabschnitten hat das sowjetische Oberkommando beträchtliche Massen an Materiail und Truppen in die Bereitstellungsräume geführt. Diese Massen aufzubrauchen, sie zu zermürben und ihnien einen schwerwiegenden Erfolg zu verwehren, ist nunmehr die Aufgabe der deutschen und verbündeten Streitkräfte im Osten, wobei sich schon jetzt eine Erhöhung der Belastung durch den sowjetischen Aufmarsch im Balkanraum ankündigt.

Mailand, 14. September. Bei ihrem Einzug in Perugia wurden die Alliierten mit Gewehrschüssen aus Faschistengruppen empfangen, die sich dem Einmrasch bis zur letzten Patrone widersetzten.

Sie hassen die Emigranten.

Während des ersten Weltkrieges pflegte der greise Botschafter Frankreichs in London, Jules Cambon, seinen jüngeren Mitarbeitern zu sagen: „Ihr werdet euch noch nach dem Kriege zurücksehnen!" Das trostlose Wort droht sich im zweiten Weltkriege für Frankreich zu bewahrheiten. Im Troß der Alliierten sind die Emigranten heimgekehrt und haben in ihrem Reisegepäck den Bürgerkrieg mitgebracht.

Die Franzosen, die im Begriffe sind, wieder einmal ihr reizbares Nationalgefühl zu beweisen, hassen Emigranten. Was dem Deutschen das Blut, das bedeutet dem Franzosen der Boden. Die Geburtsstunde des Nationalgefühls, die französische Revolution, hat auch den Satz Dantons hervorgebracht: „Man kann den Boden der Heimat nicht an den Schuhsohlen davontragen."

Damit ist ein de Gaulle für die Franzosen gerichtet, mag er ihnen auch eine Zeitlang noch in der Glorie der Befreiung erscheinen. Sie werden die Ueberheblichkeit der Emigranten, die mit dem Anspruch auftreten, allein das wahre Frankreich darzustellen, nicht lange ertragen, sie werden sich nicht ständig vorwerfen lassen, trotz fremder Besatzung und unter einem ihnen nicht genehmen Regime im Lande geblieben zu sein, und sie werden sich auf die Dauer nicht von Leuten regieren lassen, die ihnen jahrelang von London und Neuyork aus, wo es noch reichlich zu essen gab, ihre vaterländische Pflicht vorgehalten haben. Das wird sich vor allem die innerfranzösische Widerstandsbewegung nicht gefallen lassen, die in Paris, Lyon, Marseille, Toulon und vielen anderen Städten Fuß gefaßt hat, bevor die gaullistischen Regimenter oder die Amerikaner ankamen.

Die ersten Anzeichen dafür sind heute schon zu beobachten. De Gaulle hat der Widerstandsbewegung viel zu verdanken, nicht nur die mit viel Blut und Opfern bezahlte Teilnahme an der Eroberung Frankreichs, sondern auch seine Inthronisierung in Paris. Denn um ein Haar hätte er bei seinem Einzug in die französische Hauptstadt bereits eine Regierung vorgefunden, die nicht nur den Amerikanern, sondern auch den Franzosen genehm gewesen wäre. Pierre Laval hatte seinem Lande den letzten Verzicht seiner an Entsagungen nicht gerade armen politischen Laufbahn bringen und durch die Aufrechterhaltung der Legalität Anarchie und Chaos vermeiden wollen. „Die Geschichte wird sagen, was euch erspart worden ist", diese Rechtfertigung, die Petain in seiner Botschaft an sein Volk vom 4. April 1943 für sich in Anspruch genommen hat, wird auch Laval zuteil werden, wenn die Franzosen erst einmal wieder zur Besinnung gekommen sein werden. Diesmal wollte er ihnen den Bürgerkrieg ersparen. Chautemps, der Kandidat Roosevelts, war schon in Paris eingetroffen und bereit, aus den Händen des französischen Staatsoberhaupts den Auftrag zur Bildung einer neuen Regierung zu empfangen. Aber der von Oberst Rol geleitete Aufstand von Paris hat diesen dünnen Faden der Legalität zerrissen, bevor er noch zu Ende gesponnen war. Chautemps mußte nach der Schweiz fliehen.

Die Widerstandsbewegung hat also de Gaulle seinen Platz in Paris nicht nur erkämpft, sondern auch für ihn freigehalten, und sie versäumt nicht, ihm dies bei jeder Gelegenheit in Erinnerung zu bringen. Dieser versucht, angeblich gegen die revolutionäre Flut sich zu stemmen. Er mußte zwar seine kommunistischen Kabinettsmitglieder aus Algier mitnehmen, aber das Rumpfparlament, die sogenannte beratende Versammlung, möchte er dort lassen, denn in ihm sitzen alle früheren kommunistischen Abgeordneten, die von der Regierung Daladier bei Ausbruch des Krieges dorthin deportiert worden waren. Er will weder Marty aus Algier, noch Thorez aus Moskau nach Frankreich kommen lassen. Statt dessen möchte er den General Giraud und dessen konservative Parteigänger, sowie vor allem das reguläre Offizierkorps für sich gewinnen. Außerdem hat er den rechtsstehenden Senatspräsidenten Jeanneney in sein Kabinett aufgenommen. Das alles sieht nach einem vergeblichen Bemühen aus, sich mit reaktionären, katholischen und militaristischen Elementen gegen die Kommunisten zu schützen, denen er früher selbst zur Macht verholfen hatte.

Die Folgen sind nicht nur Proteste der verschiedenen Widerstandsgruppen, sondern bereits die Bildung eines neuen Maquis. Denn alle Elemente, die sich nicht entwaffnen und in das reguläre Heer einordnen lassen wollen, entziehen sich dem behördlichen Zugriff dadurch, daß sie wieder in den Busch gehen. Das hat man ihnen beigebracht, und sie werden es nicht so bald wieder verlernen. Sie stellen eine zu allem entschlossene Armee dar, mit der die revolutionären Führer die Regierung unter ständigem Druck halten können. Als erstes Zugeständnis haben sie soeben erreicht, daß de Gaulle schon wieder seine Regierung umbilden muß, um — Kommunisten und andere Vertreter der Widerstandsbewegung in sie aufzunehmen.

Zäher deutscher Widerstand im Westen

Heftige Kämpfe im Raum Eupen—Aachen — Empfindliche Verluste des Feindes

rd. **Berlin, 14. September. Die amerikanische 1. Armee hat weitere Frontabschnitte, die bisher von den Briten gehalten wurden, übernehmen müssen und lehnt sich jetzt mit ihrem linken Flügel an den Raum Maastricht an. Bedingt wurde die Ausdehnung des amerikanischen Operationsbereichs durch die starken Hemmungen, die deutscherseits den Briten und kanadischen Angriffen entgegengesetzt wurden. Damit hat sich das Schwergewicht der englisch-amerikanischen Offensive gegen das Reich wieder ganz in die amerikanischen Abschnitte verlagert. Allerdings wird so die Härte und Bedeutung der Kämpfe im holländischen und flandrischen Raum nicht gemindert, denn die deutschen Erfolge, die sich vor allem gegen die Maas und Albert-Kanal-Brückenköpfe auswirken, beeinflussen auch die Entwicklung in den südlichen Kampfgebieten, genau so wie die bewundernswerte Verteidigung der Kanalhäfen die Gesamtplanung des Gegners empfindlich stört.**

Im Bereich der amerikanischen Armeen zeichnen sich weiterhin die drei Brennpunkte ab. Der Raum Eupen—Aachen soll der 1. amerikanischen Armee als Aufmarschbasis eines energischen Stoßes nach Nordosten und damit einer Umgehung des Aachener Schwerpunktes dienen. Im Verfolg der so skizzierten Absichten konzentrierten die Amerikaner ihren Hauptstoß beiderseits der Bahnlinie Lüttich—Aachen. Ein deutscher Gegenstoß, der von Aachen aus in südwestlicher Richtung geführt wurde, sucht den massierten amerikanischen Stoß zu entkräften und gleichzeitig den Zusammenhang der Operationen hier mit dem amerikanischen Vordringen in Nord-Luxemburg und in den Ardennen zu stören.

Schwerste Kämpfe kündigen sich im Raum Metz an. Gegen die vorbildlich verteidigten deutschen Stellungen in diesem Gebiet haben die Nordamerikaner stärkste Artillerieverbände eingesetzt, die einen Großangriff vorbereiten sollen. Die Absicht des Feindes, nach Ueberwindung des deutschen Widerstandes im Metzer Abschnitt in das Saargebiet einzudringen, ergibt sich aus dem sorgfältig vorbereiteten Aufmarsch von selbst. Weiter südlich in der Stoßrichtung Nancy—Luneville setzen die deutschen Divisionen den langsam vordringenden Amerikanern härtesten Widerstand entgegen.

Als dritter Schwerpunkt tritt direkt vor der Burgundischen Pforte der Kampfabschnitt zwischen Belfort und der Schweizer Grenze in das Blickfeld. Hier, wie auch im Gebiet der oberen Maas haben die Kämpfe noch stark den Charakter des Bewegungskrieges, eines Bewegungskrieges, der als doppelseitig geführt angesprochen werden muß. Denn hier gelingt es der deutschen Führung, durch sehr geschickte taktische Manöver die amerikanischen Absichten immer wieder zu durchkreuzen. Ueberholende Spitzen amerikanischer Vorhuten werden durch wendige Gegenangriffe der überholenden deutschen Verbände oft vollständig aufgerieben, so daß der amerikanische Vormarsch zu empfindlichen Material- und Menscheneinbußen führt.

Insgesamt muß für die Westfront festgestellt werden, daß sich die Kämpfe dauernd verschärfen.

Das Todesurteil des rumänischen Volkes

Verräter und Juden haben Gewinn — Rumäniens Soldaten unter der Sowjetknute

Berlin, 14. September. Moskau hat nunmehr die Einzelheiten des sogenannten Waffenstillstandsvertrages bekanntgegeben, den Sowjetrußland unter dem Beifallsklatschen der Engländer und Amerikaner diktiert hat.

Dieser Vertrag, der im ersten Punkt die Weiterführung des Krieges unter sowjetischem Oberkommando durch die rumänischen Truppen festlegt, kann nicht anders als ein Kriegsfortsetzungsvertrag bezeichnet werden. Es ist ein Vertrag über die vollkommene Kapitulation Rumäniens vor dem Bolschewismus, ein Vertrag über die Verknechtung des rumänischen Volkes in allen Erscheinungsformen des öffentlichen Lebens. Er bedingt die Auflösung aller eigenstaatlichen rumänischen Funktionen und die Beseitigung aller Attribute eines souveränen Staates schlechthin. Er vernichtet nicht nur die Souveränität, er beseitigt auch die Wehrhoheit Rumäniens. Er schafft alle Voraussetzungen für den restlosen Ruin der rumänischen Wirtschaft und der rumänischen Finanzen. Er löscht die Integrität des rumänischen Staatsgebietes aus und beläßt den Rumänen nicht einmal einen bescheidenen Anteil an einer eigenen Verwaltungshoheit. Jeder Punkt dieses Kriegsfortsetzungsvertrages stellt eine unerhörte Vergewaltigung des Willens des rumänischen Volkes dar.

Der rumänische Soldat darf nicht, wie in einem echten Waffenstillstandsvertrag, seine Waffen niederlegen, sondern ist gezwungen, sich in die bolschewistische Armee einreihen zu lassen und für Moskaus Ziel zu kämpfen. Während den Rumänen keinerlei Zusagen gemacht werden über eine Rückführung rumänischer Kriegsgefangener, muß Rumänien seinerseits sofort alle Kriegsgefangenen freilassen. Darüber hinaus wird die Zurverfügungstellung des Transportsystems usw. bedingungslos festgelegt. Sämtliche industriellen und Transportunternehmungen, Kraftwerke, öffentlichen Anlagen, Bodenschätze, Brennstoffvorräte, Nahrungsmittel und „sonstiges Material" auf rumänischem Boden werden den Bolschewisten ausgeliefert.

Ernennungen in der Berliner Polizei

Berlin, 14. September. Der Reichsführer SS hat den SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei, Kort Goehrum, zum höheren Polizeiführer für die Reichshauptstadt ernannt und gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Polizeipräsidenten beauftragt. Nach langjähriger verdienstvoller Tätigkeit, vor allem im Kampf gegen den Bombenterror, ist der Kommandeur der Schutzpolizei, SS-Gruppenführer Generalleutnant der Polizei Otto Klinger in den Ruhestand getreten. Der Reichsführer SS hat als Nachfolger den SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei Erik v. Heimsburg zum Kommandeur der Schutzpolizei Berlin ernannt.

Bei einem Terrorangriff auf die Umgebung von Weimar wurde auch das Konzentrationslager Buchenwald von zahlreichen Sprengbomben getroffen. Unter den dabei ums Leben gekommenen Häftlingen befinden sich u. a. die ehemaligen Reichstagsabgeordneten Breitscheid und Thaelman.

Ritterkreuz für einen Gmünder

Berlin, 14. Sept. Dem Hauptmann Hannes Grimminger, Führer eines Panzergrenadier-Feldersatz-Bataillons, geboren am 6. Juni 1914 in Schwäbisch Gmünd, als Sohn des Betriebsführers Grimminger, wurde vom Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Von Beruf ist er Silberschmiedemeister.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gefährliche Stunden im Ein-Mann-Torpedo

Feind-Zerstörer vernichtet. — In Sekundenbruchteil den Schußhebel gelöst / Von Kriegsberichter Helmut Berndt

PK. **Bei der Kriegsmarine.** „Kannst losfahren!" rief eine Stimme, und irgendeine Hand schlug gegen die Glaskuppel. Da wußte Obermaat Ernst Oberle, daß sein Torpedo freigekommen war. Sein Träger schwamm in See, leicht wiegte er sich in der Dünung, dann brausten die Brandungswellen darüber, daß die geringe Sicht völlig schwand, danach hatte er voraus wieder etwas Blickfeld und erkannte die erneut anlaufenden Wogen, die im Meeresleuchten wie flüssiges Silber schienen. Er stellte den Motor an und lief den befohlenen Kurs in die Nacht.

Bald aber spürte er, daß an seinem Träger nicht alles so war, wie es sein mußte. Der Torpedo war kopflastig, das Achterteil ragte etwas empor, und die Schraube tauchte zum Teil aus dem Wasser. Der lange und schwierige Transport bis zum Einsatzort hatte den Träger beschädigt. Oberle überlegte, was zu tun sei. Umkehren? Dann aber würde er nicht mehr zum Einsatz kommen, zu diesem Einsatz, auf den er so lange gewartet hatte. Nein, er brachte es nicht fertig, wieder zurückzulaufen, um bei seinem Einsatzleiter zu melden, er könne den Einsatz nicht durchführen.

So zog er durch die Nacht seinen Kurs in Richtung der gegnerischen Flotte und stellte viele Ueberlegungen an, wie er sich verhalten wollte, wenn dies und jenes geschähe, knabberte zwischendurch etwas Schokolade, schaute nach links und rechts, ob wohl ein Kamerad zu sehen war, dachte auch an die Angehörigen daheim und was sie wohl sagen würden, wenn sie ihn hier im Einmanntorpedo sähen, und wechselte seinen Kurs, wie es ihm befohlen war.

Die Stunden verstrichen, und Oberle mußte sich gestehen, daß er selten so ruhig war, wie in diesen Stunden, und daß er trotz seiner Havarie ein großes Zutrauen zu seinem „Boot" gewonnen hatte.

Mitternacht ging vorüber und die erste Stunde des neuen Tages, der sicherlich erregend werden würde. Wenn nur die Sicht besser wäre! Oberle strengte seine Augen an, daß sie fast schmerzten. Nun müßte sich doch bald etwas zeigen.

Wieder trug ihn eine weit ausholende Welle hoch hinauf, ließ ihn einsinken, und eine neue Welle erfaßte ihn. Als er auf ihrem Scheitel lag, durchzuckte es ihn heftig.

Voraus war der Feind! Und der Gegner stand nahe. Das Dunkel der Nacht, die nur geringe Höhe über See hatten ihn nicht vorher erkennen lassen. An Steuerbord lagen zwei Schatten. Einen Zerstörer erkannte er deutlich mit seinem schnittigen Bug, dem Schornstein und den Geschützen, und ein Schnellboot lag nicht weit davon, ein Schnellboot, das Fahrt aufnahm und auf ihn zuhielt.

Ob es ihn erkannt hatte . . .? Oberle wußte es nicht. Er sah nur mit Schrecken, wie der Schatten mit höchster Gefahr auf ihn zulief, und versuchte, dem Feind zu entgehen. Aber was ist ein Einmanntorpedo gegenüber einem Schnellboot, das mit Tausenden von Pferdekräften durch die See prescht.

Das Schnellboot näherte sich mit rasender Geschwindigkeit und war nur noch etwa 50 Meter von ihm entfernt. Da blieb nicht viel zu tun. Gedanken bestürmten sein Hirn, und der Puls schlug heftig. Er sah voraus, was geschehen würde. Er konnte das Schicksal nicht wenden. Aber eines konnte er noch tun: den Torpedo lösen, nicht auf den anstürmenden Gegner, das war unmöglich, aber auf den Zerstörer, der jetzt in den Zielstachel einwanderte.

Noch einmal gingen seine Blicke zum Schnellboot hinüber. Deutlich erkannte er die aufspritzende Bugwelle, die auf ihn zustürmte. In Sekunden mußte er erfaßt werden. Aber manches Mal nutzten Bruchteile von Sekunden, wenn ein Wille die Schrecknisse des Kampfes niederringt. Oberle biß sich auf die Lippen, wandte den Kopf nach vorn und riß den Schußhebel.

Als der Torpedo surrend seinem Ziel entgegenglitt, hatte ihn auch der Gegner erfaßt, traf ihn wie ein Hammerschlag und stampfte ihn in die Tiefe.

Und dennoch war dies nicht das Ende. Als das gurgelnde Wasser sich beruhigt hatte, richtete sich der Träger auf. Die Kuppel tauchte hoch, und ringsum war nichts als Finsternis der Nacht. Da manövrierte er sein Fahrzeug vorsichtig in Richtung, wo er die Küste vermutete, und kehrte heim in der Morgendämmerung.

OKW: Erfolgreiche Gegenangriffe im Westen

Aus dem Führerhauptquartier, 14. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen brachten unsere Truppen südlich Dünkirchen sowie nördlich Brügge und Gent britische Angriffe zum Scheitern. Feindliche Brückenköpfe über den Albert- und Maas-Schelde-Kanal wurden im Gegenangriff beseitigt oder weiter eingeengt. Zwischen Maastricht und der Reichsgrenze im Raum von Eupen leisten unsere Truppen dem nordamerikanischen Großangriff erbitterten Widerstand. Ein aus Aachen hinaus nach Südwesten geführter Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Bei diesen Kämpfen wurde eine größere Anzahl feindlicher Panzer- und Sturmgeschütze abgeschossen.

Auch in Nordluxemburg und im Nordteil des Brückenkopfes von Metz verliefen eigene Gegenangriffe erfolgreich. Beiderseits Nancy ist der Feind mit stärkeren Kräften über die Mosel im Vordringen nach Osten. Südöstlich Nancy wurde er an der Meurthe und am Südrand von Luneville abgefangen.

Die von allen Seiten angegriffene Besatzung von Neufchateau hat sich den Weg nach Osten im Angriff wieder freigekämpft. Die Stadt selbst wurde dem Feind überlassen, der auch südwestlich Mirecourt weiter vordringt. Unsere Sicherungskräfte wichen im Raum südöstlich Langres bis zum oberen Doubs langsam vor starkem feindlichen Druck nach Norden aus. Bei den harten Kämpfen um Vesoul waren die Verluste der 7. amerikanischen Armee besonders schwer.

Der erbitterte Abwehrkampf unserer Stützpunkte und befestigten Häfen an der Kanal- und Atlantikküste geht weiter. Die Besatzungen von Calais und Boulogne wiesen mehrere feindliche Angriffe blutig ab. Im Festungsbereich von Brest kämpfen die massiertem Artilleriefeuer und rollenden Luftangriffen ausgesetzten Verteidiger vorbildlich, auch durch Heeresartillerie unterstützt, weiter in unerschütterlicher Pflichterfüllung. Sie wiesen im Westabschnitt mehrere Angriffe in sofortigem Gegenstoß ab. Die Besatzung unserer Stützpunkte an der Gironde-Mündung warf angreifenden Feind unter erheblichen Verlusten für ihn wieder zurück.

In Italien scheiterten nördlich Lucca und Pistoia feindliche Vorstöße ebenso wie starke, von Schlachtfliegern unterstützte Angriffe gegen unsere Truppen nordöstlich Florenz. Im Ostteil der Front dehnte der Feind seine Großangriffe auf weitere Abschnitte aus. Trotz starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung blieben sie fast überall in unserem Abwehrfeuer liegen. Kleine Einbrüche wurden abgeriegelt.

Im Südteil von Siebenbürgen wiesen deutsche und ungarische Truppen Angriffe der Sowjets und rumänischer Einheiten ab. Zur Verkürzung der Front wurde der Südteil des Szekler-Zipfels planmäßig und vom Feind ungehindert geräumt.

In den Einbruchsstellen bei Sanok und Krosno trat unsere Abwehr den fortgesetzt angreifenden Sowjets weiter erfolgreich entgegen.

Oestlich Warschau stieß der Feind aus seiner Einbruchsstelle nach Prada hinein, wo erbitterte Straßenkämpfe entbrannten. Nordöstlich Prada wehrten Truppen der Waffen-SS und ungarische Verbände sämtliche Angriffe der Bolschewisten erfolgreich ab und vernichteten 45 Panzer. Nordwestlich Lomscha sind harte Kämpfe um einen eigenen Narew-Brückenkopf im Gange.

In Estland scheiterten südlich des Wirz-Sees zahlreiche feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für die Sowjets.

In Finnland versuchte der Feind auch gestern wieder, unsere Absetzbewegungen zu hemmen. Er wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen.

Feindliche Bomber- und Jagdfliegerverbände griffen gestern Westen und Süden des Reiches bis nach Mitteldeutschland hinein an. Terrorangriffe richteten sich vor allem gegen die Städte Stuttgart, Darmstadt, Osnabrück und Auschwitz. In der Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Berlin. Luftverteidigungskräfte vernichteten 81 englisch-amerikanische Flugzeuge, darunter 58 viermotorige Bomber.

Mit der Rakete in den Weltraum keine Unmöglichkeit

Der erste Start bereits im Jahre 1931 — Bei der Rakete ist die Luft sogar recht hinderlich

Das Endziel der Raketenforscher ist das Raumschiff. Seit langem ist es der Wunsch und das Bestreben des Menschen, von der Erde in den Weltraum vorzustoßen. Dabei spielt die menschliche Phantasie mit dem nächstliegenden Gedanken, auf den Mond zu gelangen. Dieser Plan geht damit um, zunächst zu versuchen, einen Erkundungsflug mit einer unbemannten Rakete um den Mond durchzuführen. Diese Rakete soll durch photoelektrische Zellen gesteuert werden und Lichtbilder, die automatisch aufgenommen werden, zur Erde zurückbringen. Auf diese Weise will man die Rätsel der Mondoberfläche dem Forscherauge noch näher bringen. Ueber die Konstruktion solcher Raketen besteht seit längerer Zeit keine Unklarheit mehr, und auch das bemannte Raketenschiff hätte, rein theoretisch genommen, schon jetzt verwirklicht werden können.

Der erste Raketenstart eines von Ingenieur Tilling erbauten Raketenmodells fand am 15. April 1931 auf dem Ochsenmoor südlich des Dümer Sees vor der Oeffentlichkeit statt. Auch Ingenieur Zucker ließ am 9. April 1933 seine Rakete im Beisein einer großen Zuschauermenge starten; der vorgesehene Flug mißlang, denn in einer Höhe von 50 Meter überschlug sich die Rakete und fiel mit lautem Getöse ins Wattenmeer. Aber im Februar 1934 gelang ein weiterer Versuch im Harz. Die Rakete legte einwandfrei den ihr vorgeschriebenen Weg von fünf Kilometer zurück. Das war der erste nennenswerte Erfolg im Raketenbau.

Fachleute halten es durchaus für möglich, daß ein mit einem Raketenmotor angetriebenes Raketenschiff auch Höhen außerhalb der Erdatmosphäre erreichen kann. Manche Forscher befürchten zwar, daß dann die sogenannte „Weltraumkrankheit" der Passagiere bedeutend schwerer zu ertragen sein wird als die See- oder Luftkrankheit. Man denkt dabei an die Störung des Gleichgewichtsgefühls und anderer Störungen menschlicher Organe infolge Aufhebung der Erdenschwerkraft.

Aber alle diese Befürchtungen sollen grundlos sein. Man stützt sich darauf, daß der menschliche Körper imstande ist, jede, auch die größte Geschwindigkeit zu ertragen. Wenn wir uns am Aequator befinden, so sausen wir infolge der Umdrehung der Erde mit einer Geschwindigkeit von 1666 Km.-Std. durch den Raum. Das ist mehr als Schallgeschwindigkeit, denn diese beträgt nur etwa 1200 Km.-Std. und fast das Dreifache der Geschwindigkeit der schnellsten Rennflugzeuge.

Empfindlich sind wir nur gegen Beschleunigungen. Eine Beschleunigung, die zur Ueberwindung der Erdanziehung ausreicht, vertragen wir aber gefahrlos, wir vertragen sogar eine solche, die ein Mehrfaches der Erdbeschleunigung beträgt, wie es sich bei kurvenfliegenden Rennflugzeugen zeigt. Es gibt allerdings eine Grenze, bei der (bei sitzender Körperhaltung) Bewußtlosigkeit durch Blutleere im Gehirn eintritt. Aber in liegender Stellung würde der menschliche Körper noch höhere Beschleunigungen, ohne Schaden zu nehmen, aushalten können.

Der Laie stellt oft die Frage, ob eine Rakete außerhalb der Erdatmosphäre überhaupt in der Lage ist, sich fortzubewegen. Darüber äußerte sich ein Fachmann, Dipl.-Ing. Merz, wie folgt: „Bei der Rakete ist die Anwesenheit einer Atmosphäre nicht erforderlich, damit die sie vorwärtstreibende Rückstoßwirkung eintritt; denn die aus der Rakete austretenden hochgespannten Gase stützen sich nicht gegen die sie umgebende Luft, sondern sie stützen sich gegen die bereits vorher ausgetretenen Verbrennungsgase, die sie weiter nach rückwärts schleudern, genau so, wie sich die hochgespannten Pulvergase im Gewehrlauf einerseits gegen das Geschoß, andererseits gegen den Verschluß und damit gegen die Waffe selbst abstützen, wodurch beide in entgegengesetzter Richtung auseinandergeschleudert werden. Bei der Rakete ist die Anwesenheit von Luft sogar recht hinderlich, da ihre Fluggeschwindigkeit durch die abbremsende Luft dauernd gehemmt wird. Sie hat deshalb ihren günstigsten Wirkungsgrad im luftleeren Raum. In diesem ist sie aber auch das einzig denkbare Fortbewegungsmittel, denn alle anderen, wie Propeller usw., versagen dort vollkommen. — Statt einer Verbrennungsrakete wäre natürlich auch eine solche denkbar, welche Elektronen mit Lichtgeschwindigkeit abschleudert. Hiermit ließen sich ganz erstaunliche Wirkungen erzielen: Ein Fahrzeug von 15 Tonnen Gewicht würde sich durch das Abschleudern von einem Gramm mit einer Geschwindigkeit von über 70 Km.-Std. in Bewegung setzen. Aber hierzu müßte erst die Atomzertrümmerung vollkommen geglückt sein."

Ein anderer Punkt, der in Laienkreisen oft zu Befürchtungen Anlaß gibt, ist die Ueberwindung der irdischen Schwerkraft. Auch diese ist durchaus möglich. Mit zunehmender Entfernung von der Erde kann die Beschleunigung kleiner werden, da die Erdbeschleunigung (= Schwerkraft) ebenfalls, und zwar im Quadrat der Entfernung, abnimmt. Wäre dem nicht so, dann könnten die Gestirne nicht seit Jahrmillionen um ihre Zentralsonne kreisen, ohne ihre Umlaufsgeschwindigkeit zu verringern. Auch unsere Erde z. B. erhält bei ihrer Bahn um die Sonne keinerlei ständigen Antrieb, sondern kreist mit unverminderter Geschwindigkeit im reibungslosen Weltraum.

Im großen und ganzen ist also das Problem der Raumschiffahrt durchaus keine Unmöglichkeit. Wir wollen nicht vergessen, daß sich alle Errungenschaften der Technik und des Fortschritts immer erst aus kleinen Anfängen und Teilerfolgen entwickelt haben.

Flüsse im Osten, die der OKW-Bericht nennt

Memel und Weichsel, Bug und San sind während der letzten Tage in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht häufig genannt worden. Unsere Kartenskizze zeigt den Lauf dieser vier Flüsse, die das Landschaftsbild in jenen Gebieten des Ostens weitgehend bestimmen. Die Memel, auch Njemen genannt, entspringt in den Wäldern südwärts von Minsk. Der Lauf des Flusses, der eine doppelte Krümmung ähnlich dem Buchstaben Z aufweist, hat eine Länge von 907 Kilometer. Das Stromgebiet umfaßt 90 543 Quadratkilometer. Von den Nebenflüssen sind die auf ostpreußischem Gebiet einmündenden, Jura und Minge, besonders erwähnenswert. Durch Kanäle und Nebenflüsse ist die Memel mit der Weichsel und dem Pregel verbunden. Die Weichsel darf einer der bedeutendsten Ströme Ostpreußens genannt werden. 198 285 Quadratkilometer schließt ihr Stromgebiet ein; 1126 Kilometer beträgt die Länge ihres Laufes. Zwischen der Quelle in den Beskiden und den Mündungen, die sich in die Danziger Bucht und das Frische Haff ergießen, beschreibt dieser Lauf eine Figur, die etwa einem großen S ähnelt. Die Breite des Stromes beträgt im Oberlauf bei Krakau 100 Meter, im Mittellauf 600 bis 1100 Meter, im Unterlauf bis zu 2 Kilometer. Die wichtigsten Nebenflüsse der Weichsel sind auf dem linken Ufer Przemza, Nidda, Kamierma, Pilica, Bzura und Brahe, auf dem rechten Ufer Dunajec, Wisloka, San, Wieprz, Bug und Drewenz. Der Bug ist bei einer Flußlänge von 730 Kilometer und einem Einzugsgebiet von 58 170 Quadratkilometer der mächtigste unter den Nebenflüssen der Weichsel. Mit dem Njemen ist er durch seinen starken Nebenfluß Narew verbunden, der selbst eine Länge von 385 Kilometer hat. An seinem Unterlauf nördlich Warschau wird zur Zeit besonders erbittert gekämpft. Der San hat in seinem Oberlauf den Charakter eines Gebirgsflusses; er tritt erst bei Jaroslau in die Ebene. Er erreicht eine Länge von 470 Kilometer. Zwischen den Stromgebieten der Memel und Weichsel breitet sich das des Pregels aus, das einen Umfang von 19 230 Kilomter hat und den größeren Teil Ostpreußens umfaßt. Inster und Angerapp, Pissa und Alle sind die Quellflüsse des Pregels.

Drei Eichenlaubträger gefallen

Berlin, 14. September. Am 3. Juli 1944 ist Major Otto Benzin, Führer eines mecklenburgischen Grenadier-Regiments, bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront gefallen. Auch Major Günther Hilt, der das Ritterkreuz als Oberleutnant und Kompanieführer in einem Ulmer Jäger-Regiment erworben hatte, und das Eichenlaub als Hauptmann und Bataillonskommandeur im gleichen Regiment erhielt, ist im mittleren Abschnitt der Ostfront einer schweren Verwundung erlegen. Oberfeldwebel Martin Haustak, Zugführer in einem ostpreußischen Grenadier-Regiment, hat das Ritterkreuz und Eichenlaub innerhalb von fünf Monaten erhalten. Am 18. August fand der tapfere Oberfeldwebel bei den Kämpfen im nördlichen Frontabschnitt den Heldentod.

Neues aus aller Welt

Beinbruch auf dem Bahnhof. Ein Reisender hatte vor einem Zeitungsstand auf dem Karlsruher Hauptbahnhof seine beiden Koffer neben sich gestellt, bis er an die Reihe kam. Inzwischen stolperte ein abgefertigter Käufer über einen der Koffer und brach sich beim Fallen einen Unterschenkel. In einem Schadenersatzprozeß, in dem von dem Reisenden Kostenersatz für die Heilung verlangt wurde, wies das Oberlandesgericht in Karlsruhe die Klage ab mit der Begründung, daß in Bahnhofshallen und auf Bahnsteigen jeder mit Gegenständen zu rechnen habe, die auf dem Boden aufgestellt seien. Es sei an sich kein Reisender verpflichtet, besondere Vorsicht beim Abstellen seines Gepäcks anzuwenden.

Nordschleswigs ältester Jäger. Dieser Tage konnte der frühere Bauer Sandholdt in Osterlügum im Kreise Apenrade seinen 97. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist Veteran von 1864 und noch so rüstig, daß er noch immer eifrig der Hasen- und Hühnerjagd nachgeht.

Vorbildlich erfüllte Eierablieferungspflicht. Eine vorbildliche Leistung erzielten die Hühnerhalter von Mistelbach (Ostmark), die gegenüber einer Gesamtablieferung von 63 000 Eiern im Vorjahr im laufenden Jahr bis zum 31. August bereits 107 000 Eier ablieferten, obwohl die für das ganze Jahr vorgeschriebene Pflichtlieferung nur 93 000 Stück beträgt.

Brave Jungen. Jungen eines KLV.-Lagers in Pöllnitz (Thüringen) sichteten einen feindlichen Ballon und halfen bei dessen Sicherstellung kräftig mit. Man fand in dem Ballon Sabotagemittel. Den aufmerksamen und hilfsbereiten Lagerangehörigen wurde von Reichsleiter v. Schirach Anerkennung für ihr umsichtiges und tapferes Verhalten ausgesprochen.

Glücklicher Sturz aus dem zweiten Stock. In Dessau-Törten stürzte ein kleiner Junge, der sich zu weit aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung gelehnt hatte, auf den Hof hinab. Hier hatte man gerade Stroh aufgestapelt. So kam der Junge mit dem Schrecken davon, während die Mutter schreiend die Treppe hinuntergelaufen kam. Das Kind hatte nicht die geringste Verletzung davongetragen.

Aehrenlese der Schüler. Die Aehrenlese der Schulkinder hat im Kreise Parchim (Mecklenburg) ein hervorragendes Ergebnis gehabt. Die Volks-, Mittel- und höheren Schulen sammelten 29 776,4 Kilogramm Roggen, 3588,2 Kilogramm Weizen, 479,3 Kilogramm Gerste, 999,1 Kilogramm Hafer und 167,1 Kilogramm Gemenge, das sind insgesamt 35 110,1 Kilogramm Getreide. Diese stattliche Menge wäre verloren gegangen, wenn nicht die Schulkinder die bei der Ernte liegen gebliebenen Aehren gesammelt hätten.

Und im Zeichen des Deutschen Roten Kreuzes. In Litzmannstadt wurde der erste Zug der Straßenbahn in Betrieb genommen, der ausschließlich im Lazarettdienst steht. Jeder Anhänger kann acht Verwundete aufnehmen. Die Züge, die das Zeichen des Roten Kreuzes tragen, werden bei Ankunft von Lazarettzügen eingesetzt und befördern die Verwundeten unmittelbar in die Lazarette.

Hundert Tote bei einem Eisenbahnzusammenstoß. Aus Stockholm wird gemeldet: In Tere Haute, USA., ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen, der etwa hundert Tote gefordert hat. Bei einem der Züge handelt es sich um einen Expreßzug, der von Chicago nach Florida fuhr. Die meisten der Toten waren Soldaten.

Furchtbare Familientragödie. Bei Budapest hat sich auf einem Gute eine furchtbare Tragödie abgespielt. Vor ungefähr einem Jahr war ein junger Knecht namens Lakics bei dem Landwirt Molnar in Dienst getreten. Der Einundzwanzigjährige verstand es, mit der 30 Jahre alten Bäuerin ein Verhältnis anzuknüpfen. Als die Frau das Verhältnis lösen wollte, drohte der Knecht der entgleitenden Geliebten, sie und ihre Kinder zu töten, falls sie ihn an den Bauern verrate. Er ergriff ein Messer und erhob es gegen die Unglückliche. Diese setzte sich, ebenfalls mit einem Messer zur Wehr und stieß es ihrem Angreifer in die Brust. Blutüberströmt sank der junge Mann zu Boden. Dieser Anblick raubte der Täterin jede Beherrschung. Sie stürzte in den Hof, wo ihre drei Kinder spielten, und stach sie der Reihe nach nieder. Dann durchschnitt sie sich mit demselben Messer den Hals und die Schlagadern beider Arme.

Riesenschmuggel mit Edelsteinen. An der Schweizer Grenze ist eine große Schmuggelaffäre mit Gold, Devisen, Edelsteinen und Chronometern aufgedeckt worden. Der Wert der Schmuggelware soll sich auf mehrere Millionen französische Francs belaufen. Ein Garagenbesitzer wurde verhaftet, als er mit einer Million französischer Francs die Grenze überschreiten wollte. Er wurde in das Genfer Gefängnis eingeliefert. In seiner Wohnung wurde weiterhin noch eine Summe von drei Millionen französische Francs aufgefunden.

Das Rundfunkprogramm

Samstag. Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Vom Klang der Instrumente. 11.30 bis 12 Uhr: Die bunte Welt. 14.15 bis 15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. 15 bis 15.30 Uhr: Wiener Unterhaltungskapelle Karl Eisele. 16 bis 17 Uhr: Königsberger Rundfunkorchester. 17.15 bis 18 Uhr: Heiteres Spiel mit der Kapelle Willi Butz. 18 bis 18.30 Uhr: Wir singen für alle. 20.15 bis 22 Uhr: „Kontrabaß bis Saxophon". — Deutschlandsender: 17.15 bis 18 Uhr: Werke von Max Bruch, Mozart und Grieg. 18 bis 18.30 Uhr: Lieder. Instrumentalsoli u. a. 20.15 bis 22 Uhr: Abendkonzert.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Selbsteinkehr

Ein Zwischenglied zwischen Front und Heimat muß es geben. Aber der Geist, der alle drei: Front, Heimat und Etappe oder wie man sonst das Zwischenglied nennt, beseelt, muß sich gleichen in seiner kämpferischen Entschlossenheit, seiner Einsatzbereitschaft, seinem Opfersinn. Es darf keinen Unterschied geben zwischen vorn und hinten. Etappengeist im alten Sinne tritt in vielfältigen Gewändern und Masken auf. Er ist an keinen Ort, an keine Dienststelle gebunden. Er ist eine Haltung, die schwache Naturen sowohl in der Etappe wie in der Heimat, im militärischen und zivilen Sektor annehmen können. Er hat nur dort keinen Boden, wo die Kugeln pfeifen und die Granaten bersten. Wer sind seine Träger? Der Selbstsüchtige, der an ungefährdeter Stelle sich unentbehrlich dünkt und sich dessen noch rühmt; der Bequeme, der jede Arbeit von sich auf andere abschiebt, der mit einem Mindestmaß von Kraftanstrengung sein sogenanntes Tagesprogramm abwickelt; der Pfuscher, der nicht mit äußerster Sorgfalt arbeitet; der Organisationswütige, der mit Verfügungen, Berechtigungsscheinen, Listen und Statistiken seinen Mitarbeitern das Leben erschwert und den Arbeitsgang, anstatt ihn zu fördern, hemmt; der Schieber, der mit der Miene des Biedermannes dunkle Geschäfte tätigt; der Meckerer, der an allem und jedem Kritik übt, ohne es besser machen zu können; der Wetterwendische, der jedem Gerücht Glauben schenkt; der Schwätzer, der es brühwarm weitertratscht; der Zaghafte, der sich um jede Verantwortung drückt; der Ehrgeizige, dem es nicht um die Sache, sondern um die eigene Beförderung, um Orden und Auszeichnungen geht; der Hamsterer, der Personal und Material für sein Büro, seinen Betrieb, Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände für seinen Haushalt hortet; der Hartherzige, der nicht die kleinen und großen Sorgen seiner Untergebenen, Mitarbeiter, Nachbarn, aller Volksgenossen sieht und nicht alles daransetzt, sie ihnen tragen zu helfen. Ihnen allen gilt es, entgegenzutreten und ins Gewissen zu reden. Aber es gilt auch sich selber ins Herz zu sehen, ob nicht in irgendeinem seiner Winkel ein Stück Etappengeist hockt. Dann heraus mit ihm und eingetreten in die reine Atmosphäre der Front!

Dankesschuld des ganzen Volkes

Lazarettsoldaten im Kreis Calw wurden erfreut

Der totale Arbeitseinsatz macht die bis jetzt übliche Betreuung der Lazarettsoldaten durch die NSG. „Kraft durch Freude" unmöglich. Dagegen geht dieselbe durch das Amt für Volkswohlfahrt unentwegt weiter. Neuerdings wieder wurden alle verwundeten und kranken Soldaten, die sich in einem Lazarett innerhalb des Kreises Calw befinden, vom Kreisamt für Volkswohlfahrt mit Broschüren und sonstigen Aufmerksamkeiten bedacht.

Mit der Lazarettbetreuung trägt die NSDAP. durch das Kreisamt für Volkswohlfahrt eine Dankesschuld des ganzen Volkes ab. Jeder Volksgenosse ist daran unmittelbar beteiligt, gibt er doch mit seinen Spenden die Mittel für die Soldatenbetreuung. Den Ehrenbürgern der Nation zusätzlich zu ihrer vorbildlichen Versorgung in den Lazaretten eine Betreuung zu geben, ist ein Auftrag, der von der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt mit aller Verantwortung in stolzer Verpflichtung geübt wird.

Neuer Kindergarten des Kreisamts für Volkswohlfahrt

in Bad Teinach

Im Café Roßteuscher in Bad Teinach wurde vom Kreisamt für Volkswohlfahrt ein Kindergarten eingerichtet. Er dient der Entlastung der Mütter, die im Arbeitseinsatz stehen, und nimmt Kleinkinder und Schulkinder auf. Da die Zeit zu Feiern nicht angetan ist, ging die Eröffnung am Montag ohne alle Feierlichkeit vor sich. Den Kindergarten betreut eine ausgebildete Kindergartenkraft, nämlich Frl. Gretel Dauth. In dieser Kindertagesstätte sind die Kinder in bester Obhut, und die Mütter können beruhigt ihrer Tagesarbeit nachgehen.

Drei Personen nach Genuß von Bohnensalat gestorben

in Grötzingen bei Pforzheim

Nach dem Genuß von Bohnensalat, der von eingedünsteten Bohnen aus einem undicht gewordenen Einmachglas zubereitet war, erkrankten mehrere Mitglieder einer Familie in Grötzingen bei Pforzheim. Eine 31 Jahre alte Frau und zwei Kinder im Alter von 4 und 1 Jahr sind bereits gestorben, während eine weitere Frau noch schwer krank darniederlegt.

Dieser Fall mahnt erneut zur größten Vorsicht bei aufgegangenen Einkochgläsern. In Zweifelsfällen ist es besser, den Inhalt wegzuschütten oder wenigstens das Gemüse noch einmal aufzukochen, um die Pilzbakterien abzutöten, als sich der Gefahr schwerer Vergiftungen auszusetzen.

Einschränkung der Fahrgelderstattung

Zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit der Deutschen Reichsbahn ist auch das Fahrgelderstattungsverfahren eingeschränkt worden. Auf Grund entsprechender Aenderungen der Eisenbahnverkehrsordnung werden vom 15. September ab Fahrgeldbeträge unter zehn Reichsmark bei einem Fahrausweis 3. Klasse und unter 20 RM. bei einem Fahrausweis 1. oder 2. Klasse nicht mehr erstattet. Anträgen auf Erstattung des Fahrpreisunterschieds, weil der Reisende eine niedrigere Klasse benutzt hat, wird nicht mehr entsprochen, auch wenn der Unterschied mehr als 10 RM. bzw. 20 RM. beträgt. Die bisherige Verwaltungsgebühr von 10 v. H. des Erstattungsbetrages (mindestens 20 Pfg., höchstens zwei RM.), sowie etwaige Postgebühren für die Zustellung des Betrags werden vom Erstattungsbetrag nicht mehr abgezogen.

An der Fahrgelderstattung im internationalen Verkehr, sowie an der Rücknahme unbenutzter Fahrausweise innerhalb der Geltungsdauer durch die Ausgabestellen wird nichts geändert.

Schützt euch vor Bordwaffenbeschuß!

Die verbrecherische Methode der feindlichen Terrorflieger, die Zivilbevölkerung im Tiefflug mit Bordwaffen anzugreifen, verlangt gerade auf dem Land von jedem einzelnen erhöhte Wachsamkeit, da ja nicht immer die Bevölkerung durch Fliegeralarm zu luftschutzmäßigem Verhalten aufgefordert werden kann.

Beim Nahen feindlicher Flugzeuge, auch einzelner Jagdmaschinen, die oft plötzlich zum Tiefflug ansetzen, muß jeder sofort Schutz und Deckung suchen. Bei der hohen Geschwindigkeit der Jagdmaschinen ist es ganz verkehrt, weiter entfernte Deckungen aufzusuchen; richtig dagegen ist, sofort in Deckung zu gehen und dabei jede, auch die geringste Deckungsmöglichkeit, wie Bäume, Gräben, Feldraine, Ackerfurchen usw. auszunutzen. Während des Angriffs ist jede Bewegung gefährlich, da sie dich dem Feind verrät. Helle und sonstige auffällige Kleidung ist zu vermeiden, oder bei Angriffen rasch abzulegen. Das wichtigste aber ist, rasch in Deckung zu gehen; von der Schnelligkeit können Leben und Gesundheit abhängen. Jede Neugier ist fehl am Platz!

Ein Schulauftrag des OKH.

Das „Hilf mit!"-Werk der deutschen Erzieher führt in Verbindung mit dem OKH. als Auftakt für den Sandkastenpreis 1944/45 und zur Förderung des Modellbaus von Heereswaffen an den deutschen Schulen einen Schaufensterwettbewerb durch. Jeder Kreisbeauftragte des „Hilfmit!"-Werkes erhält im Auftrag des OKH. das nunmehr erschienene Werkmaterial vom Heer „Grenadiere — Panzer — Kanonen" zur Verteilung an die Schulen und an die KLV.-Lager. Damit sollen in den Schaufenstern Sandkastenarbeiten schaubildähnlich aufgebaut werden, die den Kampf unseres Heres, insbesondere unserer Infanterie darstellen. Die dem Werkmaterial beigelegte Broschüre enthält Anregungen und Ausführungsbeispiele in großer Zahl.

Stalingradkämpfer gelten als gefangen

Laut Beschluß des Amtsgerichts in Düren wird dem Antrag einer Ehefrau auf Todeserklärung ihres Mannes, der im Kampfraum Stalingrad eingesetzt war und seither als vermißt gilt, nicht stattgegeben. Eine namhafte Zahl von Stalingradkämpfern geriet in russische Gefangenschaft. Die Sowjetunion lehnt jedoch, entgegen dem Kriegsbrauch, die Bekanntgabe der Namen der in ihrer Gewalt befindlichen Kriegsgefangenen ab. Es muß somit mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Ehemann der Antragstellerin in Gefangenschaft geriet und noch lebt.

Wichtiges in Kürze

Notbeleuchtung ist nicht nur für den eigenen Luftschutzraum, sondern z. B. auch dafür bereitzustellen, wenn in einem dunklen Treppenhaus (bei Versagen des Lichtstroms) eine Eimerkette gebildet werden muß, andernfalls würde der Inhalt der Eimer zum großen Teil verschüttet werden und die Selbstschutzkräfte zu Schaden kommen können. Taschenlampen reichen nicht aus, weil Batterien sehr knapp sind und man außerdem beide Hände freihaben muß.

Aus den Nachbargemeinden

Neuenbürg. Oberstabsarzt Dr. B. Kern und Oberfeuerwerker Karl Silbereisen wurden mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet.

Pforzheim. Der Architekt H. Holl von hier war einer Aufforderung zur Notdienstleistung nicht nachgekommen. Er wurde deshalb ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Pforzheim. Beim Versand durch Eisenbahntransport kam ein Sack „Steinmetzmehl" der Lebensmittelhandlung Karl Dollinger hier mit seinem unteren Teil mit einer ausgelaufenen giftigen Flüssigkeit in Berührung. Von diesem Mehl gelangte ohne Kenntnis dieses Sachverhaltes ein Teil während der 64. Lebensmittelzuteilungsperiode zum Verkauf. Bei einer Familie sind nach dem Genuß von Speisen aus diesem Mehl vier Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Vieh- und Schweinemarkt in Calw

Bei dem am Mittwoch abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt in Calw waren insgesamt 30 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 1 Stier, 8 Kühe, 6 Kalbinnen und 15 Stück Jungvieh. Bezahlt wurden für Kühe 600—1000 RM., für Kalbinnen 590—850 RM., für Jungvieh 195 bis 325 RM., für Stiere 589 RM. je pro Stück. — Auf dem Schweinemarkt waren 5 Läufer und 88 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 60—70 und für Milchschweine 30—65 RM. pro Stück.

Gestorbene: Fritz Rueff, 33 J., Spielberg (Schlaganfall); Maria Schaible, 55 J., Gaugenwald (Unglücksfall); Otto Schenkel, 32 J., Flacht; Hermann Schäfer, 31 J., Gebersheim; Karl Widmann, 21 J., Heimsheim; Otto Zehnder, 37 J., Münchingen; Christian Rometsch, Friseurmeister, 66 J., Mönsheim; Jakob Rüßle, Lokführer a. D., 61 J., Altensteig; Karlheinz Leonhardt, 24 J., Freudenstadt; Karl Mettler, 31 J., Höfen an der Enz; Wilhelm Jakob Eitel, Holzhauer, 64 J., Wildbad; Otto Wagner, 31 J., Ditzingen; Erwin Eisenhardt, 39 J., Heimerdingen; Paul Jauß, 23 J., Weissach; Albert Eisenhardt, Bäckermeister, 55 J., Rutesheim.

Die neuen Arbeitskameradinnen

Die ersten Tage am Arbeitsplatz / Kameradschaft macht das Einleben leichter

Schon in der Schule war es immer ein spannungsreicher Augenblick, wenn eine „Neue" die Klasse betrat. Im Handumdrehen wurde sie zum Mittelpunkt, alle Augen richteten sich auf sie, wägten und schätzten ab, und die ersten Worte der „Neuen", ihr ganzes Auftreten entschieden über ihre Aufnahme in die Klassengemeinschaft.

Nicht viel anders ist es jetzt, wenn wieder zahlreiche Frauen neu in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden, sei es, daß sie bisher überhaupt noch nicht berufstätig gewesen sind oder aber ihren Arbeitsplatz mit einem kriegswichtigeren vertauschen mußten. Dachten wir früher daran, einer neuen Mitschülerin vorzuwerfen, daß sie jetzt erst in unsere Schule käme? Oder fanden wir etwa Genugtuung dabei, daß sie jetzt unsere schwerere Schule besuchte, nachdem sie vorher leichteren Unterricht gehabt hatte? Versuchten wir nicht vielmehr, ihr die Umstellung zu erleichtern? Und halfen wir ihr nicht, wenn wir merkten, daß sie zunächst noch nicht so mitkam, wie wir anderen?

So werden auch die „alten" Arbeitskameradinnen — die übrigens ja auch einmal „neu" im Betrieb waren — den Neuen das Gefühl zu nehmen verstehen, als ob man im stillen triumphiere, daß sie nun auch an einem gewiß nicht immer leichten Arbeitsplatz unter Einsatz aller Kräfte mitarbeiten müßten. Man freut sich über die neuen Mitarbeiterinnen, und diese Freude ist keine Schadenfreude, sondern entspringt dem logischen Bewußtsein, daß mehr Hände mehr schaffen, und daß, wenn alle sich ohne Ausnahme und Rücksichtnahme auf persönliche Wünsche voll einsetzen, die Kriegsanstrengungen nicht umsonst sein werden.

So nimmt jeder die neuen Arbeitskameradinnen im Betrieb ungeteilt freundlich auf. Viel Umstände können heute nicht mehr gemacht werden, das wäre auch jenen Frauen gegenüber ungerecht, die schon jahrelang, ohne viel Worte darüber zu verlieren, Kriegseinsatz leisten. Aber die neuen Frauen werden spüren, daß man es gut mit ihnen meint. Vorarbeiter und Meister genau so, wie die Nachbarinnen rechts und links, die mit ein paar Worten oder Handgriffen helfend eingreifen, wenn es noch nicht gleich so klappen will. Und je schneller die „Neuen" versuchen, sich in die Betriebsgemeinschaft einzufinden und mit innerer Bereitschaft an alle Aufgaben heranzugehen, und nicht etwa auf irgendwelche Rücksichtnahme zu pochen, um so eher wird man sie anerkennen und dementsprechend einschätzen.

Auch hierbei lassen sich Parallelen zu den Männern ziehen: neue Jahrgänge von Soldaten, junge Freiwillige, aber auch ältere, bislang UK.-Gestellte, rücken jetzt zur Truppe ein. Wenn die Stunde der Bewährung da ist, wird sie weder Vorgesetzter noch Kamerad fragen, wie lange bist du schon Soldat? Einzig und allein darauf kommt es an, daß er seinen Mann steht und in allen Situationen Haltung zeigt.

So wird auch für die neuen berufstätigen Frauen die erste Zeit der Arbeitseinweisung und Umstellung die schwerste sein. Viele von ihnen werden erst Erfahrungen machen müssen, wie man Berufs- und Haushaltspflichten miteinander verbinden kann, und es wird — das wollen wir offen betonen — für eine Frau schmerzlich sein, festzustellen, daß nun der betriebliche Einsatz, der lange Arbeitstag im Vordergrund steht, und für alles andere nur noch ein Mindestmaß an Zeit aufgebracht werden kann. Das ist unter den heutigen Kriegsumständen nicht zu ändern, und es liegt, wenn auch kein Trost, so doch ein mildernder Faktor darin, daß bei der gerechten Arbeitsverteilung, die wir im totalen Krieg anstreben, jede Frau von den gleichen Maßnahmen betroffen wird, und es keine besser hat als die andere. Und Millionen Frauen haben es schon vorgemacht, wie man trotz Arbeit die Hausfrauenpflichten einteilt und erfüllt.

Selbst, wenn es nach außen hin auch noch hier und da so schiene: Wir alle wollen vor uns selbst nicht zu denen gehören, die es „besser" haben, sondern wir wollen vor allen Dingen ein gutes Gewissen besitzen, mit dem wir vor uns selbst, dem fleißigsten unserer Arbeitskameraden wie dem tapferen Soldaten bestehen können. Denn nur an den Besten und Tüchtigsten wollen wir unsere Kräfte messen.

Alle Arbeit aber trägt sich leichter, wenn man sich nicht allein weiß. Das Wort von der Arbeitsgemeinschaft ist kein Schlagwort, sondern eine Notwendigkeit, die nicht nur zur äußeren Meisterung der Aufgaben, sondern auch zur inneren Einstellung zur Arbeit beiträgt. Zwischen den „Alten" und „Neuen" im Betrieb darf es keine Scheidewand geben, sondern sie müssen so schnell es geht, eine feste Einheit werden, wozu beide Seiten ihr Teil beitragen können: die einen, indem sie den anderen das Einleben erleichtern und sie vorbehaltlos in ihre Gemeinschaft aufnehmen, die anderen, indem sie von den „Alten" lernen und sich bereitwilligst dem neuen Leben anpassen.

Michael Kohlhaas

Novelle von Heinrich von Kleist

14

Mittlerweile setzte die Rückkehr des Eilbot mit der kurfürstlichen Resolution die Stadt neue Besorgnis. Denn die Landesregierung, welcher die Bürgerschaft von Dresden in ein dringenden Supplik unmittelbar eingekomm war, wollte vor Ueberwältigung des Mordbre ners von dem Aufenthalt des Junkers in d Residenz nichts wissen; vielmehr verpflichtete den Landvogt, denselben da, wo er sei, weil irgendwo sein müsse, mit der Macht, die ihm Gebote stehe, zu beschirmen, wogegen sie der g ten Stadt Wittenberg zu ihrer Beruhigung m dete, daß bereits ein Heerhaufen von fünfhund Mann unter Anführung des Prinzen Friedr von Meißen im Anzuge sei, um sie vor den ferr ren Belästigungen desselben zu beschützen.

Der Landvogt, der wohl einsah, daß eine R solution dieser Art das Volk keineswegs beruh gen konnte — denn nicht nur, daß mehrere klei Vorteile, die der Roßhändler an verschieden Punkten vor der Stadt erfochten, über die Stär zu der er herangewachsen, äußerst unangeneh Gerüchte verbreiteten: der Krieg, den er in d Finsternis der Nacht durch verkleidetes Gesind mit Pech, Stroh und Schwefel führte, hätte, u erhört und beispiellos wie er war, selbst ein größeren Schutz, als mit welchem der Prinz v Meißen heranrückte, unwirksam machen können der Landvogt, nach einer kurzen Ueberlegun entschloß sich, die Resolution, die er empfange ganz und gar zu unterdrücken.

Er plackte bloß einen Brief, in welchem ih der Prinz von Meißen seine Ankunft meldete, die Ecken der Stadt an; ein verdeckter Wage der beim Anbruch des Tages aus dem Hofe d Herrenzwingers kam, fuhr, von vier schwer b waffneten Reitern begleitet, auf die Straße na Leipzig hinaus, wobei die Reiter auf eine u bestimmte Art verlauten ließen, daß es nach d Pleißenburg gehe; und da das Volk über den hei losen Junker, an dessen Dasein Feuer u Schwert gebunden, dergestalt beschwichtigt wa brach er selbst mit einem Haufen von dreihunde Mann auf, um sich mit dem Prinzen Friedri von Meißen zu vereinigen.

Inzwischen war Kohlhaas in der Tat durch d sonderbare Stellung, die er in der Welt ein nahm, auf hundertundneun Köpfe herangewac sen; und da er auch in Jessen einen Vorrat a Waffen aufgetrieben und seine Schar auf d vollständigste damit ausgerüstet hatte, so faßte e von dem doppelten Ungewitter, das auf ihn he anzog, benachrichtigt, den Entschluß, demselbe mit der Schnelligkeit des Sturmwinds, ehe über ihn zusammenschlüge, zu begegnen.

Demnach griff er schon tags darauf den Pri zen von Meißen in einem nächtlichen Ueberfa bei Mühlberg an, bei welchem Gefechte er zw zu seinem großen Leidwesen den Herse einbüßt der gleich durch die ersten Schüsse an seiner Sei zusammenstürzte, durch diesen Verlust erbitte aber in einem drei Stunden langen Kampfe de Prinzen, unfähig, sich in dem Flecken zu sammel so zurichtete, daß er beim Anbruch des Tag mehrerer schweren Wunden und einer gänzliche Unordnung seines Haufens wegen genötigt wa den Rückweg nach Dresden einzuschlagen.

Durch diesen Vorteil tollkühn gemacht, wandt er sich, ehe derselbe noch davon unterrichtet sei konnte, zu dem Landvogt zurück, fiel ihn bei der Dorfe Damerow am hellen Mittag auf freier Felde an und schlug sich, unter mörderischem Ver lust zwar, aber mit gleichen Vorteilen, bis in di sinkende Nacht mit ihm herum.

Ja, er würde den Landvogt, der sich in de Kirchhof zu Damerow geworfen hatte, am ander Morgen unfehlbar mit dem Rest seines Haufen wieder angegriffen haben, wenn derselbe nich durch Kundschafter von der Niederlage, die de Prinz bei Mühlberg erlitten, benachrichtigt wor den wäre und somit für ratsamer gehalten hätte gleichfalls bis auf einen besseren Zeitpunkt nac Wittenberg zurückzukehren.

Fünf Tage nach Zersprengung dieser beide Haufen stand er vor Leipzig und steckte die Stad an drei Seiten in Brand.

Er nannte sich in dem Mandat, das er bei die ser Gelegenheit ausstreute, „einen Statthalte Michaels, des Erzengels, der gekommen sei, a allen, die in dieser Streitsache des Junkers Par tei ergreifen würden, mit Feuer und Schwert di Arglist, in welcher die ganze Welt versunken se zu bestrafen." Dabei rief er von dem Lützne Schloß aus, das er überrumpelt und worin er sic festgesetzt hatte, das Volk auf, sich zur Errichtun einer besseren Ordnung der Dinge an ihn anzu schließen, und das Mandat war mit einer Ar von Verrücktheit unterzeichnet: „Gegeben auf de Sitz unserer provisorischen Weltregierung, de Erzschlosse zu Lützen."

Das Glück der Einwohner von Leipzig wollt daß das Feuer wegen eines anhaltenden Regen der vom Himmel fiel, nicht um sich griff, de gestalt, daß bei der Schnelligkeit der bestehende Löschanstalten nur einige Kramläden, die um di Pleißenburg lagen, in Flammen aufloderten.

Gleichwohl war die Bestürzung in der Stad über das Dasein des rasenden Mordbrenners un den Wahn, in welchem derselbe stand, daß d Junker in Leipzig sei, unaussprechlich; und d ein Haufen von hundertachtzig Reisigen, den m gegen ihn ausschickte, zersprengt in die Stadt rückkam, so blieb dem Magistrat, der den Re tum der Stadt nicht aussetzen wollte, nichts an res übrig, als die Tore gänzlich zu sperren u die Bürgerschaft Tag und Nacht außerhalb d Mauern wachen zu lassen.

(Fortsetzung fol

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Am 13. September vollendete Baurat Paul Daimler, der älteste Sohn des großen deutschen Ingenieurs und Kraftfahrt-Pioniers Gottlieb Daimler, der vor 60 Jahren durch die Erfindung und Schöpfung des schnellaufenden Benzin-Motors die Grundlagen für die Verkehrsmotorisierung schuf, sein 75. Lebensjahr. Mit dem Namen Paul Daimler ist eine Anzahl bedeutender technischer Leistungen auf dem Gebiet des Automobil- und Motorenbaues eng verknüpft. So schuf Paul Daimler im Alter von knapp dreißig Jahren im Auftrag seines Vaters den sogenannten „Paul-Daimler-Wagen", der eine Reihe von grundsätzlichen Neuerungen aufwies, die nun durch ihn zum Allgemeingut der Automobil-Industrie wurden. Weitere große Verdienste hat sich Paul Daimler um die Entwicklung des Automobil-Rennsports erworben.

BDM.-Werk näht für die Wehrmacht

nsg. **Stuttgart.** Dieser Tage trafen sich die Leiterinnen der BDM.-Nähstuben des Gebiets Württemberg, um in Anwesenheit der Gebietsbeauftragten des BDM.-Werkes, Margret Huber, neue Ausrichtung für die künftigen Aufgaben zu erhalten. Nach Dankesworten der Gebietsbeauftragten für die guten Vorsätze, einigen Richtlinien, der um den Aufbau der Nähstuben verdienten Bezirksinnungsmeisterin Brunner und einer Morgenfeier stellte die Leiterin des Referats „Die Kleidung" im Gebiet die künftigen Pflichten der Nähstuben klar heraus. Diese bestehen nunmehr hauptsächlich im Ausbessern gebrauchter und im Anfertigen neuer Kleidungsstücke für die Wehrmacht, die Lazarette und die Kinderlandverschickung. Die Mädel werden deshalb nur noch in geringem Umfang für sich selbst arbeiten, um sich in den Dienst kriegswichtiger Aufgaben zu stellen.

Nach einer kurzen Aussprache fand Dr. Gretsch von der Kunstgewerbeschule Stuttgart mit einem Lichtbildervortrag über das Thema „Das Kleid im Wandel der Zeit" aufgeschlossene Hörerinnen. Zum Abschluß wurden Arbeiten aus den Nähstuben des Gebiets Württemberg, sowie besonders gelungene Kleidungsstücke aus den letzten Meisterprüfungen gezeigt.

Weiterhin guter Stand der Volksgesundheit

nsg **Stuttgart.** Gaugesundheitsführer Bereichsleiter Prof. Dr. Stähle veröffentlicht soeben den neuesten Rechenschaftsbericht des Gauamts für Volksgesundheit, der mit dem zehnjährigen Bestehen des Hauptamts zusammenfällt. Wir entnehmen daraus nachstehende erfreuliche Beobachtungen:

In den Monaten März, April und Mai wurden in Württemberg 4825 Ehen geschlossen. Damit ist die Zahl der Eheschließungen im Vergleich zu den Vormonaten Dezember, Januar, Februar mit 4422 nicht unerheblich angewachsen. Verglichen mit den Verhältnissen des ersten Weltkriegs muß die heutige Heiratsfähigkeit als noch bemerkenswert hoch angesprochen werden, denn im Durchschnitt der Jahre 1915/18 betrug die Eheschließungszahl für die Vergleichsmonate nur 2268. Auch die Geburtenzahl ist gegenüber dem Vorvierteljahr um 388 angestiegen. Gerne aufgesucht werden die Beratungsstellen für werdende Mütter. Im 2. Halbjahr 1943 kam die bisher höchste Zahl von 5522 Frauen zur Untersuchung und Beratung. Die Pockenschutzimpfung gab Gelegenheit, sich über den Gesundheitszustand unserer Säuglinge zu unterrichten. Es konnte dabei eindeutig festgestellt werden, daß er ganz ausgezeichnet ist. Auch die in den KLV.-Lagern gemachten Beobachtungen ergaben ein sehr gutes Bild.

Die am 16. November 1940 eröffnete Volksröntgenuntersuchung konnte am 30. Juni 1944 abgeschlossen werden. Es kamen rund drei Millionen Volksgenossen zur Untersuchung, womit die Bevölkerung des Gaues praktisch hundertprozentig vom SS-Röntgensturmbann erfaßt wurde.

Leistungsschau eröffnet

nsg. **Tübingen.** Im Uhlandsaal des Museums wurde die schon in verschiedenen Städten des Gaues gezeigte „Leistungsschau für das betriebliche Vorschlagswesen" durch Gauabteilungsleiter Rapp eröffnet. Die im Auftrag der DAF.-Gauwaltung Württemberg-Hohenzollern, Hauptabteilung für Leistungsertüchtigung, Berufserziehung und Betriebsführung, gezeigte Schau gibt auch im Kreis Tübingen mit ihren zahlreichen praktischen Beispielen betrieblicher Verbesserungen wertvolle Anregungen und findet starke Beachtung.

*

Reutlingen. Dieser Tage konnte Oberschaffner August Maier aus Eningen auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Reutlinger Straßenbahn zurückblicken.

Neuhausen, Kreis Reutlingen. Der 66 Jahre alte Zimmermeister Gustav Kern stürzte dieser Tage beim Oehmdabladen in der Scheuer so unglücklich ab, daß er nunmehr in der Klinik in Tübingen an den schweren Folgen des Sturzes gestorben ist.

Oberndorf, Kr. Tübingen. Die älteste Einwohnerin Oberndorfs Frau Christiana Sailer, ist dieser Tage im Alter von 96 Jahren gestorben. Ihr Leben lang arbeitete sie als Dienstmagd, wobei sie auch viele Jahre auswärts in Stellung war.

Geislingen. Ein 65 Jahre alter Geislinger, der sich durch seiner Hände Fleiß recht und schlecht durchs Leben schlägt, hat dem Deutschen Roten Kreuz einen Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Quer durch den Sport

Maßnahmen, die der totale Krieg fordert

Mit Zustimmung des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz und des Reichsministeriums des Innern hat der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, für die weitere Einordnung des Sports in die totale Kriegführung folgende Maßnahmen bestimmt:

„1. Die allgemeine sportliche Ertüchtigung zur Verstärkung der Wehr- und Schaffenskraft wird fortgesetzt. 2. Sportliche Veranstaltungen finden nur mit örtlicher und nachbarlicher Beteiligung statt. 3. Die Lehrtätigkeit hat sich auf die Ausbildung der Uebungsleiter und Uebungsleiterinnen zu beschränken. 4. In den Fachämtern des NSRL. sowie in den Sportverbänden ist der noch verbliebene Rest hauptamtlicher Arbeit auf ehrenamtliche Arbeit umzustellen. 5. Verleihung des Reichssportabzeichens mit Ausnahme des Versehrtensportabzeichens ist bis auf weiteres eingestellt. Ehrenamtliche Abnahme und Beurkundung der Prüfungen für den Erwerb des Reichssportabzeichens wird weitergeführt. 6. Zur Entlastung der Verwaltung des Postscheck- und Briefverkehrs wird der Beitrag nur einmal im Jahr erhoben. Die Einziehung des Sportgroschens und der Spielabgaben wird wesentlich vereinfacht. 7. Für die Durchführung sportlicher Aufgaben ist ausschließlich Freizeit in Anspruch zu nehmen. Beurlaubungen für sportliche Zwecke sind nicht statthaft. 8. Die Erteilung von Privatsport- und Privatgymnastikunterricht ist einzustellen. 9. Die Durchführung berufssportlicher Veranstaltungen bedarf in jedem Fall meiner Sondergenehmigung."

•

Der Sportbereich Mitte wird für das neue Spieljahr keine Fußball-Bereichsklasse aufstellen. Die zehn Mannschaften der oberen Spielklasse fanden in den Staffeln der Sportbezirke Aufnahme, die nach den günstigsten Verkehrsverhältnissen zusammengestellt wurden.

Gegen den TSV. Eimsbüttel mußte disziplinarisch eingeschritten werden. Der Verein wurde vom 4. September ab bis auf weiteres für alle Punkt- und Freundschaftsspiele gesperrt, wodurch die Fußballmannschaft am Sonntag gleich die ersten Punkte an Blankenese/Wedel verliert.

Kultureller Rundblick

„Richard-Wagner-Gedenkstätte" besteht 20 Jahre. Die Richard-Wagner-Gedenkstätte in Bayreuth kann jetzt auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Ihr Grundstock war eine Sammlung des Wagnerforschers Carl Friedrich Glasenapp. Der Ausbau und die weitere Ausgestaltung der Sammlung, die eine Fundgrube der Wagner-Forschung geworden ist, ist vor allem das Verdienst der Leiterin der Gedenkstätte Helena Wollem. Die Sammlung umfaßt heute 14 Abteilungen mit 5000 Bänden der Wagner-Literatur und zahlreiche wertvolle Erinnerungsstücke an die Persönlichkeit und das Werk des Meisters von Bayreuth.

Hermann-Löns-Preis 1944 verliehen. Gauleiter Oberpräsident Lauterbacher überreichte den Hermann-Löns-Preis 1944 an Bodo Schütt. Mit seinen Gedicht-Bänden „Stern im Grenzenlosen" und „Gestirn des Krieges" erfüllt der Dichter und Frontsoldat Bodo Schütt das Vermächtnis des gefallenen großen niedersächsischen Dichters Hermann Löns.

Wirtschaft für alle

Entschädigung für vernichtete Handelswaren

Der Präsident des Reichs-Kriegsschädenamts hat seine Auffassung dahin geäußert, daß die Auszahlung von Entschädigungsbeträgen zur Wiederbeschaffung durch Feindeinwirkung vernichteter Handelswaren nicht von dem Nachweis abhängig gemacht werden darf, daß eine solche Wiederbeschaffung bereits erfolgt ist. Es muß in derartigen Fällen berücksichtigt werden, daß dem Handelsvertrieb alsbald nötigenfalls im Weg der Vorauszahlung, die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen sind, damit er hiemit nicht allein neue Waren beschaffen, sondern auch die übrigen Aufwendungen bestreiten kann, die er ohne Eintritt des Schadens aus dem Erlös der vernichteten Waren beglichen haben würde. Die Geldentschädigung kann schon dann ausgezahlt werden, wenn der Geschädigte glaubhaft macht, daß er die Mittel zur Wiederbeschaffung von Waren für einen Handelsbetrieb verwenden will und daß er entsprechende Beschaffungsmöglichkeiten hat.

Heute wird verdunkelt:
von 20.37 bis 6.32 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: NS.-Presse Württemberg GmbH., Zweigniederlassung Lindenbergersche Buchdruckerei Leonberg.
Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

Calw-Alzenberg, den 14. September 1944

Hart und schwer traf uns die fast unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter Mann, der herzensgute Vater seiner Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Sanitätsunteroffizier Johannes Ganzhorn

in den schweren Kämpfen im Osten sein Leben im Alter von nahezu 41 Jahren geben mußte. Unser ganzes Glück ruht nun in fremder Erde.

In unsagbarem Schmerz: **Frau Emilie Ganzhorn,** geb. Wurster, **mit Kindern Maria, Liesl, Anni und Manfred;** die Mutter: **Kathr. Ganzhorn,** Witwe; die Schwiegereltern: **David Wurster und Frau;** die Geschwister: **Gretel Weiß mit Mann,** z. Zt. in Italien, **und Kindern, Marie Kübler mit Mann** (vermißt) **und Kindern; Friedrich Ganzhorn sowie alle Anverwandten.**

Trauergottesdienst am Sonntag, den 17. September 1944, um 13.30 Uhr, in Altburg.

Bad Liebenzell, 12. September 1944

Großes Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Lörcher

Feldwebel in einer Panzerjäger-Einheit

am 16. Juli im Osten den Heldentod fand. Wir werden seiner immer in Liebe gedenken.

In tiefem Schmerz: Die Eltern: **Fritz Lörcher und Frau Luise,** geb. Emendörfer; die Geschwister: **Fritz Lörcher mit Familie, Emma Heine,** geb. Lörcher, **mit Kindern u. allen Anverwandten.**

Trauerfeier am Sonntag, 17. September, nachm. 4 Uhr.

Neuweiler, den 12. September 1944

Wir erhielten die schmerzerfüllte Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß die beiden Brüder

Fritz und Hans Klink

den Heldentod für ihr Vaterland starben. Ihr heißersehnter Wunsch, ihre geliebte Heimat wiederzusehen, ging leider nicht mehr in Erfüllung.

In stiller Trauer: Die Mutter: **Kathr. Klink,** Witwe; die Gattin: **Rosa Klink,** geb. Volz, **sowie alle Geschwister und Verwandten.**

Trauerfeier am Sonntag, 17. September, 2 Uhr.

Nagold, den 14. September 1944
Herrenberger Straße 22

Im blühenden Alter von 22 Jahren gab unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Wilhelm Rauser

SS-Unterscharführer in einer SS-Geb.-Division
Inhaber verschiedener Tapferkeitsauszeichnungen

sein Leben für den Führer und seine geliebte Heimat. Er starb in dem festen Glauben an den Sieg und wurde von seinen Kameraden in der Nähe der Kampfstätte in Karelien mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. Unfaßbar traf uns die Nachricht, unvergessen wird er uns sein.

In tiefem Leid: Die Eltern: **Hermann Rauser, Emilie Rauser,** geb. Katz; die Geschwister: **Hermann Rauser,** z. Zt. im Westen, **Walter, Rolf, Gretel, Annemarie nebst allen Verwandten.** Um ihren lieben Wilhelm trauern **Waldtraut Müller und deren Eltern.**

Trauergottesdienst am 17. Sept., nachmittags 2 Uhr, in der ev. Stadtkirche in Nagold.

Maisenbach, den 12. September 1944

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lebensfroher Bruder, Schwager und Onkel

Obergefreiter David Rexer

im Alter von 22 Jahren bei den harten Kämpfen im Süden der Ostfront den Heldentod gefunden hat. Unvergessen von seinen Lieben ruht er in fremder Erde.

In tiefem Leid: Die Mutter: **Marie Rexer,** geb. Keppler, Witwe; die Geschwister: Soldat **Karl Rexer mit Familie; Karl Maisenbacher mit Familie; Lina Rexer;** Uffz. **Georg Rexer.**

Trauerfeier am Sonntag, den 17. Sept., 2 Uhr, in Maisenbach.

Nagold, den 11. September 1944

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die Trauerbotschaft, daß mein geliebter Mann, der treubesorgte Vater seiner Kinder, unser guter Sohn, Bruder und Neffe

Eugen Maisch, Oberwachtmeister

Inhaber verschiedener Auszeichnungen

nach tapferem Einsatz im Osten am 19. 1. 44 im Alter von 30 Jahren für seine geliebte Heimat den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: Die Gattin: **Margarete Maisch,** geb. Habernall, **mit Kindern Brigitte und Monika,** Witkowitz M.-O.; der Vater: **Christian Maisch;** die Brüder: **Wilhelm Maisch; Christian Maisch,** Maschinen-Obergefreiter bei der Kriegsmarine, z. Zt. in Gefangenschaft; die Schwiegereltern: **Familie Habernall,** Witkowitz M.-O., **nebst allen übrigen Anverwandten.**

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 17. Sept. 44, nachmittags 2 Uhr, in der ev. Stadtkirche statt.

Nagold, 13. September 1944

Meine liebe, gute, treubesorgte Gattin, unsere liebe Mutter

Elisabethe Hafner
geb. Burkhardt

durfte nach schweren Leidenstagen in die ewige Heimat eingehen.

In tiefstem Leid: Der Gatte: **Christian Hafner mit Kindern und Angehörigen.**

Beerdigung Samstag 13.30 Uhr vom Trauerhaus, Calwer-Straße 51, aus.

Simmozheim, 14. September 1944

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied rasch und unerwartet meine liebe herzensgute Frau, unsere Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Anna Schmid
geb. Dürr

im Alter von 51 Jahren.

In tiefem Leid: Der Gatte: **Rudolf Schmid.** Die Geschwister: **Kathrine, Hanna, Jakob und Wilhelm sowie alle Anverwandten.**

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 14 Uhr statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Eiern. Auf den Abschnitt a des Bestellscheines Nr. 66 der Reichseierkarte werden 2 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Da nur mit einer langsamen Anlieferung dieser Eier gerechnet werden kann, behält der Bezugsabschnitt a über den 17. September 1944 hinaus Gültigkeit zum Bezug dieser Eier.

Calw, den 13. September 1944 **Der Landrat**
— Ernährungsamt Abt. B —

Filmtheater

Volkstheater Calw
Freitag 19³⁰ Uhr, Samstag 17 und 19³⁰ Uhr, Sonntag 14, 17 und 19³⁰ Uhr. Die reizende Filmoperette **„Lumpacivagabundus"** mit Heinz Rühmann, Hilde Krahl und Paul Hörbiger. Kulturfilm. Jugendliche sind zugelassen und werden ganz besonders auf die Nachmittagsvorstellung am Samstag hingewiesen. Montag fällt aus, dafür Samstag 17 Uhr.

Gemeinschaftsversammlung im Vereinshaus findet am Sonntag, den 17. des Monats, abends ½8 Uhr statt. Südd. Gemeinschaft Calw.

Schwarze Aktenmappe einer Krankenschwester mit wertvollen Privatpapieren blieb am 6. Sept. in einem Privatauto zwischen Teinach u. Calw liegen. Der Finder wird um Nachricht an die „Schwarzwald-Wacht" unter L. H. 5 gebeten.

Französischen Unterricht, möglichst in den Abendstunden, sucht zu nehmen. Angeb. unter V. S. 217 an die „Schwarzwald-Wacht".

Schuhtausch. Biete schw. Lederpumps, gut erhalten, gegen ein Paar schw. oder braune Halbschuhe Gr. 36. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Schuhtausch. Suche Knabenstiefel Gr. 34, biete schöne Spangenschuhe Gr. 35 ½. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Zimmer-Ofen zu kaufen gesucht. Angebote unter K. L. 211 an die „Schwarzwald-Wacht".

1—2 möbl. Zimmer mit Küchenbenützung, auch auf dem Lande, für vorübergehend, von alleinstehender älterer Frau gesucht. Angebote unter H. A. 217 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Pryms Zukunft Druckknöpfe nie verschwenden! Abgetrennt stets neu verwenden!

Keiner kann mehr geben als er hat! Jeder Kaufmann macht es sich heute zur besonderen Pflicht, die knappen, aber markenfreien Nahrungsmittel, wie Knorr Suppen- und Soßenwürfel, gerecht zu verteilen. Allerdings kann er der heute so enormen Nachfrage nicht immer entsprechen, da auch die Rohstoffe, die man für Suppen- und Soßenwürfel braucht, größtenteils für die Wehrmacht verarbeitet werden. Denn — Nahrung ist Waffe!

Für schmutzige Hände

ATA

ATA ist der bewährte Seifensparer nach jeder schmutzigen Hausarbeit. Halten Sie ATA immer griffbereit am Spülstein

Hergestellt in den Persil-Werken.

Deutsche Reichslotterie
191 Über 100 Millionen RM
an 480000 Gewinne und 8 Prämien
6×500000
3×300000
3× 200000
18× 100000
24× 50000 usw.
Lospreise je Klasse für
1/8 3.—, 1/4 6.—, 1/2 12.—, 1/1 24.— RM.
Ziehung 1. Klasse am 13. u. 14. Okt. 1944
Ich bestelle hiermit
1/8 1/4 1/2 1/1 Los
Nichtgewünschtes bitte streichen
Name: .....
Wohnort: .....
Straße: .....
Lösche Staatliche Lotterie-Einnahme
Leipzig C 1, Leibnizstraße 24

Die Sache verlangt es

Es ist nicht nur ein Gebot des Krieges, wenn man auf den sparsamen Verbrauch von Süßstoff-Saccharin hinweist. Die gewaltige Süßkraft dieser Süßwürze, die 450 mal stärker wirkt als Zucker, verlangt die vorsichtigste Verwendung, will man nicht den natürlichen Geschmack einer Speise oder Frucht beeinträchtigen.

Saccharin ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw